Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1905

48 (22.4.1905)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis mit wöchentl. Unterhaltungsblatt ‚Illustriertes Sonntagsblatt' durch die Post bezogen: Mk. 1.17 am Schalter abgeholt, durch den Briefträger und unsere Agenten frei in's Haus gebracht Mk. 1.41.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen 25 Pfg. die Petitzeile.

Für Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht garantiert.

Bei schriftlichen Anfragen ist Freimarke für Antwort beizufügen.

Redaktionsschluß 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

№ 48. | Erstes Blatt. | Samstag, den 22. April 1905. | Erstes Blatt. | 66. Jahrgang.

☛ Der Osterfesttage wegen fällt die Montagsnummer des „Landboten" aus.

Ostern!

Im Winde wogt die grüne Saat,
Die Bäume treiben frische Sprossen,
Weit über Wald und Wiesenpfad
Hat sich der Frühlingshauch ergossen,
Und durch die junge Lenzespracht
Verkünden hell mit Festfrohlocken
Erlösung aus der Winternacht
Des Ostertages fromme Glocken.

Und Halleluja! tönt es weit
Als Gruß durch alle Christenlande
Voll Auferstehungsfreudigkeit;
Heut' brechen selbst des Todes Bande.
Drum atme auf, du Menschenbrust,
Wirf ab dein Bangen, deine Sorgen,
Auch dir kommt heut' voll Lenz und Lust
Ein gold'ner Auferstehungsmorgen.

Hast du auch einsam oft geweint,
Schlug dir das Leben schwere Wunden,
Blick' auf, die Ostersonne scheint,
Und sie verheißt dir beff're Stunden;
Hielt lange Krankheit dich in Haft
Und ließ dich Todesfurcht erbeben —
Der Lenz gibt selbst dem Würmchen Kraft,
Er bringt auch dir ein neues Leben.

Und hast bethränten Auges du,
Was du geliebt, hinausgetragen
Ins letzte Bett zur stillen Ruh',
Dann soll das Osterfest dir sagen:
Es gibt kein ewiges Vergeh'n,
Sie schlafen nur, die Todesmüden,
Es weckt dereinst ein Aufersteh'n
Auch sie, wie jeder Lenz die Blüten.

Es gehet, Jahr um Jahr erneut,
Durch's Osterfest ein liebend Beben,
Gibt wunden Herzen Trost und Freud'
Und jedem Frühling neues Leben,
O halt' an dieser Liebe fest,
Laß dir das Herz von ihr durchdringen,
Dann wird das Auferstehungsfest
Auch dir des Segens Fülle bringen.

Zum Osterfest.

Auf das Weihnachtsfest freut sich hauptsächlich die Kinderwelt und die Freude der Eltern und Aelteren ist im Grunde nur die Freude an der Freude der Kinder. Auf das Pfingstfest freut sich die Jugend, die sich in der jugendprangenden Natur wie in einem Spiegel sieht. Das Osterfest genießt ganz besonders die reife, arbeitende Welt und erst indirekt die Jugend, die eben nur den Frühlings- und Sommerfreuden entgegensieht.

Sie alle, die in den Städten während des Winters eingepfercht waren in „niedriger Häuser dumpfen Gemächern", in „Handwerks- und Gewerbebanden", unter dem „Druck von Giebeln und Dächern", in „der Straßen quetschender Enge", nicht minder wie die in entlegenen Dörfern und einsamen Hütten eingeschneit und abgeschnitten waren von regerem, wenn nicht gar von jedem Verkehr, begrüßen aufatmend das Osterfest, das die Grenzscheide bildet zwischen Winter und Frühling und auferstehen gleichsam und in gewissem Sinne auch tatsächlich mit der auferstehenden Natur. Unzählige Ostergebräuche des Volkes symbolisieren das große Geheimnis und Wunder der wiedererwachenden Natur, und Osterhase wie Osterei, Osterfeuer wie Osterwasser, welches letztere Schönheit, Gesundheit und langes Leben verleihen soll, haben einen tieferen Sinn, den der an ihnen sich anknüpfende Aberglaube wohl verdecken und verdunkeln kann, nicht aber beseitigen soll.

Keine Zeit des Jahres war so geeignet das Volk empfänglich zu machen für den Glauben an die Auferstehung Christi, wie die Osterzeit, in welcher jederman mit eignen Augen das Auferstehen der totgeglaubten Natur mit eignen Augen sieht. Es ist nicht Sache eines Zeitungsartikels an dem von der Bibel berichteten Auferstehungswunder zu drehen und zu deuteln. Das überlassen wir und müssen wir überlassen den Gelehrten und Theologen. Nach unserem Dafürhalten kann es kaum ein größeres Wunder geben, als das, was wir alle jedes Jahr um diese Zeit sich vor unseren Augen vollziehen sehen. Den Oberflächlichen mag dieses große Wunder, eben weil es alljährlich mit unbedingter Zuverlässigkeit sich vor uns abspielt, alltäglich, d. h. selbstverständlich, natürlich scheinen. Ernstere und nachdenklichere Menschen können nicht umhin immer von neuem über dieses große Wunder zu staunen, das uns erfreut, beglückt und erhält, können nicht umhin beim Einatmen des frischen kräftigen Erdgeruchs voll Dankbarkeit an den Urheber dieses Wunders zu denken, der ja auch der Urheber ist alles Guten, das wir genießen.

Kein kirchliches, kein weltliches Fest erfüllt uns so mit ernsten Gedanken und gleichzeitig mit frohen Hoffnungen und seltsamem Ahnen wie das Osterfest. Mögen unsere Leser es denn auch in vollen Zügen, geistig wie physisch, genießen und mögen alle ihre Hoffnungen, die sie vernünftigerweise an das Osterfest knüpfen, zum Heile in Erfüllung gehen!

Deutsches Reich.

Metz, 18. April. Die kaiserliche Familie trifft am Abend des 6. Mai auf Schloß Urville ein. Der Aufenthalt in Straßburg ist auf vier Tage bemessen. Die Einweihung der Gedenkhalle in Gravelotte ist nunmehr auf den 11. Mai festgesetzt. Der Besuch dauert bis zum 17. Mai.

Berlin, 18. April. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge entsandte der Kultusminister einen pathologischen Anatomen nach Oberschlesien, um in enger Fühlung mit dem Leiter des bakteriologischen Instituts in Beuthen und den Krankhausärzten zu einer wissenschaftlichen Erforschung der übertragbaren Genickstarre durch eine pathologisch-anatomische Untersuchung möglichst beizutragen.

Berlin, 18. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Es sind mehrfach Klagen laut geworden, daß sich erhebliche Verzögerungen bei der Uebermittlung von Liebesgaben an die in Südwestafrika stehenden Truppen fühlbar machten. Zur Abstellung der zutage getretenen Schwierigkeiten hat bereits im November der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der Freiw. Krankenpflege bezw. das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom „Roten Kreuz" einen Offizier a. D. als Delegierten mit Hilfspersonal in die Schutzgebiete entsandt. Den Bestrebungen desselben im Verein mit dem Truppenkommando und den Etappenbehörden ist es zu danken, daß alles, was möglich war, auch tatsächlich erreicht worden ist. An dem Eifer der Behörden und ihrer Organe hat es jedenfalls nicht gefehlt; doch lag es außer ihrer Macht, den für die Schwierigkeiten entscheidenden Punkt, die schlechten Verkehrsverhältnisse zu beseitigen.

Berlin, 19. April. Nach einer Meldung des Generalleutnants v. Trotha aus Kub mußte Major von Estorff die Verfolgung der Witbois wegen Wassermangels aufgeben, er wird in Awadarb am großen Nostob abwartend halten und vorläufig nach Gochad zurückkehren. In den Karasbergen wurde am 17. April südlich von Nurudas die Pferdewache der Kompagnie des Hauptmanns d'Arrast von einer 200 Mann starken Bande überfallen. Die Kompagnie griff den Gegner an und stürmte nach 7stündigem schweren Gefecht seine Stellung. 7 Reiter sind gefallen und drei verwundet worden. Patrouillengefechte fanden statt bei Gandan und bei Tsarmarob; die diesseitigen Verluste betragen 1 Offizier, 1 Oberveterinär, sowie 1 Unterofftzier und 5 Reiter sind verwundet. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Leutnant Ad. Donner ist infolge der im Gefechte bei Groß Nabor am 24. Januar erlittenen Verwundung gestorben.

Breslau, 18. April. Der „Schles. Ztg." zufolge wurde der neue Polizeimeister von Czenstochau Possow, vergiftet. Possow, der sein Amt vor acht Tagen angetreten, hatte einen Drohbrief erhalten, daß er nur noch sechs Tage zu leben habe. Daraufhin bat er um seine Versetzung, die ihm auch sofort bewilligt wurde. Die Terroristen hielten jedoch Wort, indem sie das angekündigte Urteil vollzogen.

Sturm.

17) Ein Lebensroman von M. L. von Wengstein.

(Nachdruck verboten.)

Er blickte zu seiner Frau hinüber, die seinen Blick offen und ehrlich aushielt.

„Ganz wie du willst, lieber Bill!" sagte sie. „Du bist wohl so gut und gibst die nötigen Befehle! Aber, bitte, erkälte dich nicht, es ist sehr kaltes Wetter!"

Im Begriff, das Zimmer zu verlassen, fiel sein Blick auf den Diener, der die Portiere zurückschlug und auf silbernem Tablett ein Telegramm hereinbrachte.

„Für mich?" fragte Bill freundlich.

„Nein, Herr Baron," lautete die Antwort des Dieners, „für Herrn Rüdker!"

Dieser schnellte wie elektrisiert empor.

„Gib her; schnell!" herrschte er den Diener an.

Bill verließ das Zimmer. Oskar Rüdker's Hände bebten so gewaltig, daß seine Finger den Verschluß des Telegramms erst nach einigen vergeblichen Versuchen zu öffnen vermochten. Die ganze Gestalt des starken Mannes schien zu zittern, schwer ließ er sich auf seinen Stuhl niedersinken, ehe die Augen sich auf den kurzen Inhalt des kleinen Papierstreifens hefteten.

Befremdet blickten Mutter und Tochter ihn an. Aber was war das? Kaum hatte Oskar Rüdker die gedruckten Zeilen überflogen, so schoß eine dunkle Blutwelle in sein Antlitz, um gleich darauf einer Todesblässe Platz zu machen. Der Mann sprang auf. Seine Arme streckten sich in die Luft, von seinen Lippen kam ein gurgelnder Tonlaut, — kein Wort konnten die bläulichen Lippen formen.

„Mein Gott!" schrie Frau Lisa auf. „Oskar, was ist dir? Fasse dich."

„Papa!" rief auch Christa, den Vater umfassend. Doch da fiel er schwer vornüber, so daß sein Gewicht die Tochter mit zu Boden riß.

Der kräftige Mann lag wie eine vom Blitz getroffene Eiche am Boden. Das Haupt tief gebeugt, die Augen brennend vor Qual auf ihn gerichtet, kniete sein Weib neben ihm. Voll Herzensangst und Gram schaute die Tochter auf die geschlossenen Lider des Vaters herab. Sie faltete die Hände. Würden diese Augen sich nie mehr öffnen?

„Oskar! Wach' auf! Sag' nur ein Wort!" flehte Frau Rüdker. Der heiße Wunsch, daß es noch Zeit sein möge, diesem Manne noch wohlzutun, den sie so arm hatte durchs Leben gehen lassen, quoll in ihr empor. Zu spät! Gegen alle Sorgen, allen Gram, alle Selbstvorwürfe hatte er sich zäh gewehrt; jetzt waren seine Kräfte erschöpft, — das Herz vermochte diesen neuen Ansturm nicht zu überdauern: — Oskar Rüdker war tot! Das Telegramm enthielt das Fallissement des Hauses Braun und Hoffmann, mit dem Rüdker so stark liiert, daß auch er dadurch ein verlorener Mann war. Der Blitzstrahl der Erkenntnis, daß er umsonst sein Kind geopfert hatte und daß sein ganzes Leben ein verfehltes war, hatte ihn niedergestreckt.

Furchtbar war die Wirkung von ihres Vaters Tod auf Christa. Die sonst so starke, ruhige junge Frau war fassungslos. Sie warf sich schluchzend über die Leiche und rief nur immer, das eine Wort:

„Umsonst — umsonst — umsonst!"

— — — — — — — — — — — — — — —

Zwischen Landhäusern und Baumreihen fuhr eine Droschke erster Klasse in eiliger Fahrt der Rüdker'schen Villa zu. Aiko Folkers lehnte in einer Ecke, sein frohes, strahlendes Lächeln auf dem frischen gebräunten Antlitz. Er war heimgekehrt, glücklich und wohlbehalten, und sein erster Weg führte ihn zu der Geliebten.

Es war eigentlich sonderbar, daß er in den letzten Monaten so gar keine Nachrichten aus der Heimat erhalten hatte. Nur die Eltern hatten ihre regelmäßigen Berichte geschickt. Kein Lebenszeichen von Bill, kein Wort von Christa! Zwar hatten sie sich gelobt, keinen heimlichen Briefwechsel zu führen, da Aiko dieses ihrer Liebe unwürdig fand, aber einen kurzen Willkommsgruß hatte er doch gehofft, bei seiner Ankunft vorzufinden. Nun, bald war jetzt ja aller Trennungsqual ein Ende gemacht! Es überkam den starken Mann eine tiefe Rührung, wenn er sich ausmalte, wie Christa ihm zum erstenmal wieder gegenüberstehen würde.

Die Droschke hielt. Das Haus war erleuchtet. Gottlob, sie waren zu Haus!

Aiko sprang heraus und eilte die wenigen Stufen bis zur Haustür hinauf.

Sonderbar, die Tür stand offen, und ein Diener kam eiligen Laufes die Treppe herab. Türen gingen, man hörte wirre Stimmen. Was ging hier vor?

Folkers schritt die wohlbekannte Treppe hinauf, die nach dem Wohnzimmer führte. Um dahin zu gelangen, mußte er ein kleines Vorgemach durchschreiten. Es wurde ihm seltsam beklommen zu Mute, in diesem sonst so ruhigen Hause herrschte eine unheimliche Unruhe. Aiko vermeinte, jetzt sogar schluchzende Töne zu vernehmen.

Das Herz stand ihm fast still, sein Fuß stockte. Die Tür zum Wohnzimmer war halb geöffnet und von dem schweren Vorhang nur zum Teil bedeckt. Und der Anblick, der sich dem ahnungslosen jungen Manne da bot, war so furchtbar, daß seine Haare sich sträubten und seine tastenden Hände nach einem Halt suchten.

Als sollten ihm die Sinne vergehen, so erfaßte es den Heimgekehrten.

Gott — Gott — äffte ihn denn ein Traum? Konnte es denn möglich sein?

Auf den Boden des Rüdker'schen Wohnsalons ausgestreckt, starr und bleich, lag Oskar Rüdker, eine Leiche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ausland.

Schweiz.

Zürich, 17. April. Seit 14 Tagen feiern die Maurer, heute sind die Bauschlosser in den Ausstand getreten; die Arbeiter am Gaswerk stehen jeden Tag auf dem Punkt, die Arbeit niederzulegen. Es handelt sich meistens um Lohnfragen, über die sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht einigen können. Am meisten sträuben sich jene gegen die Forderung des Minimallohns. Die Lohnerhöhungen würden die meisten noch zugeben, auch über die Verkürzung der Arbeitszeit wollen sie mit sich reden lassen; dagegen wollen sie unter keinen Umständen auf die Forderung eingehen, allen Arbeitern, auch den unfähigen und faulen, einen bestimmten Lohn zu zahlen. Sie wollen nach der Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit der Arbeiter zahlen, aber nicht nach der Gleichheitsschablone. Alles, was nicht sozialistisch denkt, stimmt den Meistern zu und unterstützt sie in der Weise, daß es mit den Bauten nicht drängt. Uebrigens haben sich die Arbeiter auch deswegen die Gunst des Publikums verscherzt, weil viele von ihnen den Winter über als Arbeitslose öffentliche Unterstützung genossen und sich nun, da Arbeit in Hülle und Fülle wieder vorhanden ist, von den Italienern, welche hauptsächlich den Ausstand herbeigeführt haben, ins Schlepptau nehmen ließen.

Italien.

Giardini, 20. April. Die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar, sowie der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und der Militäroberpfarrer Goens kamen heute morgen an Bord der „Hohenzollern". Um halb 9 Uhr nahmen beide Majestäten, die Prinzen, der Herzog, die Herren und Damen des Gefolges und der Umgebung das heilige Abendmahl, welches Oberpfarrer Goens austeilte.

Foggia, 19. April. Abends versuchten 1000 Landleute, als dem ausständigen Bahnpersonal der Lohn ausgezahlt wurde, in den Bahnhof einzudringen. Sie leisteten dabei dem Militär Widerstand, einzelne fielen über die Soldaten mit Knüppeln her, warfen mit Steinen und schossen schließlich auch auf sie. Ein Soldat wurde dabei schwer verletzt. Hierauf machte das Militär, ohne Befehl erhalten zu haben, von der Waffe Gebrauch und verwundete 2 Personen. Die Manifestanten flohen nach dem Cavourplatz, wo sie Verstärkungen erhielten und die Tumulte erneuerten. Wieder wurde auf das Militär mit Steinen geworfen und geschossen. Dieses machte wieder von der Waffe Gebrauch. Im ganzen wurden 3 Personen getötet und 7 verwundet.

Rom, 18. April. Nachmittags eingegangene Depeschen melden, daß in ganz Italien der Eisenbahnverkehr aufrecht erhalten werden soll. Die Lage beginnt sich zu bessern. Auf einer Anzahl von Bahnhöfen hat das Personal die Arbeit nicht niedergelegt. Die Handelskammer hat den Eisenbahnangestellten, welche die Arbeit nicht niedergelegt haben, 3000 Lire bewilligt und alle anderen Handelskammern des Landes aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Rom, 18. April. Die Morgenblätter melden den vollständigen Mißerfolg der ausständigen Eisenbahner und geben ihrer Freude über den Sieg der guten Sache Ausdruck. Die Zahl der Züge, die abgelassen werden können, wird heute auf allen Linien eine Vermehrung erfahren. Heizer usw. werden den Dienst übernehmen. In der Nacht eingegangenen Depeschen zufolge haben die Züge in ganz Italien ohne den geringsten Zwischenfall verkehrt. Der Bürgermeister von Florenz hat eine Sammlung zugunsten der Eisenbahnarbeiter veranstaltet, die es abgelehnt haben, die Arbeit einzustellen.

Rom, 19. April. In Rom und in Mailand ist der Eisenbahnverkehr auf fast allen Linien wieder regelmäßig und bessert sich auf den Mittelmeerlinien, auf denen man im Lauf des Tags einige Zugsverbindungen wieder herstellen zu können hofft. In Mailand wird man heute einen Sonderzug für Ingenieure und deutsche Touristen abgehen lassen. Auch mehrere Eilzüge werden von Turin nach Rom fahren. Auch von anderen Linien werden Besserungen im Personen- und Güterverkehr gemeldet.

Rom, 20. April. In Venedig, Ravenna, Mantua und Terni hat der Streik aufgehört.

Frankreich.

Limoges, 19. April. Nach amtlichem Bericht sind bei dem gestrigen Zusammenstoß in Limoges 197 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten von den Arbeitern durch geschleuderte Steine und Eisenstücke verletzt worden. Unter ihnen einige schwer. Auf Seite der Arbeiter gab es einen Toten und 4 schwer Verletzte. Der Werkführer Pennant, dessen Entlassung die Arbeiter bisher vergeblich forderten, hat sich geflüchtet. Vier Gemeinderatsmitglieder haben ihn aufgesucht um ihn zur Aufgabe seiner Stellung zu bewegen.

Limoges, 19. April. Bei dem Begräbnis des während der Unruhen am Montag getöteten Arbeiters folgten etwa 15000 Menschen dem Leichenwagen. Der Bürgermeister, die Munizipalräte und mehrere Abgeordnete gingen mit der Familie des Toten im Trauerzug.

Rußland.

Warschau, 20. April. In Powonski hat die Polizei und das Militär 42 Personen verhaftet, bei denen zahlreiche Revolver gefunden wurden.

Moskau, 18. April. Der Mörder des Großfürsten Sergius, namens Koliajew, ist zum Tode verurteilt worden.

Moskau, 18. April. Koliajew, der Mörder des Großfürsten Sergius wurde zum Tode verurteilt. Bei der Verhandlung im Senat wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Präsident, Senator Deuer, richtete die üblichen Fragen an den Angeklagten betreffs seiner persönlichen Verhältnisse. Der Angeklagte bestritt die Berechtigung dieser Fragen, da er sich als ein kriegsgefangener Bürger betrachte, er werde nur als Kriegsgefangener antworten. Der Präsident ließ darauf den Angeklagten, dessen Verteidiger Mandelstamm und Schlaschdanow sind, abführen. Nach der Hinausführung des Angeklagten wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen. Nach der Wiederaufnahme erklärten die Verteidiger, sie würden die Verteidigung nur fortsetzen, wenn der Angeklagte in den Sitzungssaal zurückgeführt werde. Der Angeklagte untersagte seiner Mutter und seiner Schwester die Einreichung eines Gnadengesuchs.

Türkei.

Konstantinopel, 19. April. Am 15. April fanden im Vilajet Uesküb 2 Kämpfe mit Banden statt, wobei 23 Kommitazzis und ein 1 Gendarm getötet wurden.

Konstantinopel, 19. April. Die Nachrichten aus Yemen lauten immer bedrohlicher. Wie gerüchtweise verlautet, sollen die dortigen türkischen Truppen abgeschnitten und der Kommandant, Marschall Riza Pascha, von den Rebellen gefangen genommen worden sein.

China.

In China macht sich zurzeit reges Leben auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues bemerkbar. Wenn die Chinesen jetzt nur noch für eigene Rechnung arbeiten wollen, so kann man sicherlich dagegen nichts einwenden, sofern nur die Bahnen überhaupt gebaut werden und allen die gleichen Rechte gewahrt bleiben. Es kann nur erwünscht sein, wenn die Konzessionsjägerei mit ihren unerfreulichen Nebenerscheinungen in China ein Ende findet und eine unaufgeklärte einheimische Kaufmannschaft mit einer leidlich verständigen Regierung die Erschließung des Landes durch Eisenbahnen selbst in die Hand nimmt.

Krieg Japan—Rußland.

Tokio, 18. April. Die russische Streitmacht, die auf der Linie Tschantschun-Kirin und südlich dieser Linie konzentriert ist, wird auf 200000 Mann geschätzt. Nach endgültiger Aufstellung wurden in Port Arthur 41600 Mann gefangen genommen.

Tokio, 18. April. Die öffentliche Meinung in Japan, erregt durch die Gastfreundschaft, die der russischen Flotte in den französischen Gewässern gewährt wird, fängt an, sich zu erhitzen.

Aus Stadt und Land.

< **Sinsheim**, 19. April. Als gefährlichste Baumschädlinge treten hauptsächlich im Mai und Juni die Raupen der Apfelgespinnstmotte und ihre verwandten Arten auf. Die kleinen, 21 Millim. langen, 16 füßigen Räupchen sind schmutzig gelbgrün, auf dem Rücken bräunlich, am Kopf und Nackenschilde schwarz. Der Fraß beginnt im Mai, indem die Räupchen die Blätter umspinnen und skelettieren. Sie breiten sich spinnend und fressend immer mehr über die Bäume aus, die schließlich ganz von dem schleierartigen Gespinnste überzogen sind und kein vollkommenes Blatt mehr besitzen. Mitte bis Ende Juni sind die Räupchen erwachsen und verpuppen sich, stets in größerer Anzahl dicht zusammengedrängt, im letzten Gespinnste. Der Vertilgung dieser Räupchen sollten die Landwirte und insbesondere die Baumzüchter die größte Sorgfalt zuwenden. Als beste Vertilgungsmittel werden empfohlen: Das Verbrennen der Nester mittelst einer Raupenfackel oder Bespritzen der Bäume und Hecken mit dem Neßler'schen Insektengift oder mit Petrolwasser; letzteres wird durch tüchtiges Mischen von 2 Liter Petroleum mit 8 Liter Wasser hergestellt.

)(**Sinsheim**, 19. April. Der Lehrherr, welcher seinen Lehrling vor Beendigung der gesetzlichen Lehrzeitdauer als ausgelernt entläßt, macht sich strafbar. Dies mußte ein Meister in X. erfahren, welcher wegen Uebertretung des § 148, Ziffer R.-G.-O. durch schöffengerichtliches Urteil zu 10 Mk. Geldstrafe eventuell drei Tagen Haft und den Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. Auch die Berufungsinstanz bestätigte dieses Urteil. Der Meister hatte einen vorschriftsmäßigen Lehrvertrag zwar abgeschlossen, jedoch den Lehrling infolge mündlicher Vereinbarung mit dessen Vater schon nach einjähriger Lehrzeit als ausgelernt entlassen.

* **Sinsheim**, 21. April. Auf Grund der im Frühjahr d. Js. in Karlsruhe abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung sind im Ganzen 50 Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden, darunter die Herren Hans Brandl aus Sinsheim und Wilhelm Spies aus Michelfeld.

* **Sinsheim**, 22. April. Die beiden Festtage der „stillen Woche", Gründonnerstag und Charfreitag waren von schönem Frühlingswetter begünstigt, so daß neben der religiösen Erbauung in den Gotteshäusern, die an beiden Tagen sich eines besonders zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten, auch der Erholung in der freien Natur einige Stunden gewidmet werden konnten. Hoffend, daß die kommenden Festtage in gleicher Weise vom Himmel begünstigt sein werden, wünschen wir all unsern geehrten Lesern reichgesegnete und frohe Ostern!

△ **Dühren**, 19. April. Bei der gestrigen Jagdverpachtung wurde die hiesige Gemeindejagd um den jährlichen Pachtpreis von 951 Mk. von den Herren Hch. Frank, Ed. Speiser und Altbürgermeister Haag-Flehingen in Sinsheim ersteigert.

* **Waibstadt**, 18. April. Eine ebenso bedenkliche wie rätselhafte Erscheinung dürfte darin zu erblicken sein, daß in letzter Zeit auf dem hiesigen Gemeindejagdgebiet nicht weniger als 7 tote Rehe gefunden wurden.

---

und über ihn hingeworfen erblickte Aiko die schluchzende Gestalt Christa's, seiner Christa, seiner Braut! Und nur immer den einen Laut vernahm das entsetzte Ohr des Lauschenden: „Umsonst — umsonst — umsonst!"

Er wollte hinstürzen — sie umfassen, sie, sein armes, geliebtes Mädchen, — sie trösten, da sah er — — Gott — — was war denn erst das? — eine Männergestalt neben ihr, deren Gesicht, von ihm abgekehrt, er nicht erkennen konnte, — aber diese Gestalt, — diese Stimme, — ach, nur zu wohl kannte er sie.

„Mein Liebling, mein süßes Weib," schlugen die Worte an des Lauschenden Ohr, „fasse dich, fasse dich! Unserm Vater ist wohl, er ruht nun aus von aller Arbeit!"

Und jetzt — jetzt umfaßte der also Sprechende die heißgeliebte Gestalt und bettete das schöne, schmerzentstellte Antlitz an seine Schulter; und jetzt auch erkannte Aiko ihn: — er war es, er, sein bester Freund: — Bill Prestin!

Ein ächzender Laut erklang durch das Gemach, doch niemand hörte ihn, niemand sah, wie Aiko Folkers mit aschfahlem Gesicht in die Kniee brach und sein Haupt auf die Steinfliesen des Bodens schlug. Und noch einmal und immer wieder stieß er mit der Stirn gegen die harten Steine. Er wollte erwachen, — wollte zur Wirklichkeit erwachen, denn dies war ja ein böser, grauenhafter Traum: — Christa, seine Christa, die ihm die Treue gelobt hatte für Zeit und Ewigkeit, das Weib eines andern? Nein, nein, es war ja nicht möglich! Aber da — jetzt wieder die klagende Stimme, — ihre Stimme: „Umsonst! Umsonst!"

Ein wildes Begehren erfaßte den lauschenden Mann, zwischen diese Menschen zu stürzen und zu rufen: „Ihr habt mir mein Eigentum geraubt! Gebt mir meine Braut, mein Glück, mein Leben zurück!" Aber da hörte er Bill's Stimme sagen: „Bitte, Rose, bringen Sie meiner Frau schnell ein Glas Wasser, sie wird ohnmächtig. Bitte, schnell!"

„Meiner Frau — meiner Frau!" Also es war dennoch — dennoch möglich! — Christa, sein Alles, sie, die ihm als der Stern seines Lebens vorangeleuchtet in Fernen und Gefahren, sie hatte ihm die Treue gebrochen! Sein Glück, seine Hoffnungen, sein Ideal, — alles lag zertreten, zerschmettert am Boden.

Wie ein gehetztes Wild stürzte Aiko fort.

Wo er umhergeirrt war, was er getan hatte in dieser schrecklichen Sturmnacht, — Aiko hätte es später niemals zu sagen vermocht.

Als der Morgen graute, trat er in seine kleine bescheidene Junggesellenwohnung. Erschreckt sprang Harre Nielsen auf seine lahmen Beine. Er war im Sitzen eingeschlafen. Der treue Mensch starrte entsetzt den Eintretenden an, dessen Haar wirr und feucht an der Stirn klebte und dessen Anzug unordentlich erschien.

„Ach, Herr Aiko, ich habe mir schon so bannig um Ihnen gesorgt, weil daß es doch schon gräsig spät ist —"

„Laß gut sein, alter Bursche! Leg' dich nieder und stör' mich nicht, bis ich dich rufe!" unterbrach Folkers den Gespielen seiner Kindheit mit müder Stimme. „Hörst du? Ich will nicht gestört sein!"

Aiko hatte seit dem Unglück sich Harre's ganz besonders angenommen. Harre war aus dem Lazaret entlassen, aber seine beiden Beine waren lahm geblieben. Folkers hatte den armen Kerl zu sich genommen und dieser sorgte für seinen Herrn in rührender Weise. Er hoffte im stillen, daß derselbe sich „verankern" würde und „so'n fein Fräulein", wie sie hier an Land so viel zu haben waren, in den Hafen bugsieren würde, — in den Hafen des Glücks. Aber was war das nun heute? Hatte sein Herr am Ende gar einen Schiffbruch erlitten?

* * *

Rosenhagen war seit dreihundert Jahren im Besitz der Familie von Prestin. Es lag in der Nähe des Meeres in einer anmutigen, waldigen Gegend. Sein junger Besitzer lebte nun schon seit mehreren Jahren hier, obgleich die Winter oft rauh waren und die Sonne oft wochenlang nicht recht scheinen wollte und dies für seinen schwachen Körper nicht zuträglich sein konnte.

Unter den hohen Buchen des Parkes schritt Christa von Prestin auf und ab. Das dürre Laub des Herbstes raschelte leise unter ihren Schritten; erschreckt flog ein Vögelchen hinter dem knorrigen Stamm einer Eiche auf, ließ sich dann auf einen Zweig nieder und blickte auf die schweigende Frau herab. Ein Windhauch zog durch die Baumkronen und mischte den Erdgeruch mit würziger Seeluft.

Christa war an eine Lichtung gekommen mit dem Ausblick auf die ferne See.

„Ach, wie schön, mein geliebtes Meer!" murmelte sie leise seufzend.

„Mutterchen!" jauchzte da eine Kinderstimme und von hinten kam ein kleiner vierjähriger Knabe gelaufen; er schlang mit stürmischer Zärtlichkeit beide Aermchen um die Knie der Frau.

Ein glückliches Lächeln verschönte ihr ernstes Gesicht, als sie sich zu dem Kinde niederbeugte, seine blonden Locken streichelte und sagte:

„Nun, mein Wildfang, wo kommst du denn her und so allein?"

„Ose ist auch mit detommen, aber die deht so furchtbar langweilig, da bin ich nell wegdelaufen zu Dich, Mutterchen," antwortete das Kind.

„Aber, Billemännchen darf nicht fortlaufen, sondern soll immer hübsch folgsam sein!" mahnte Christa.

„So, aber ich tomm so seklich dern bei dich, Mutterchen!" bekannte der kleine Mann.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Es wäre gewiß interessant zu erfahren, ob diese Erscheinung auch anderwärts beobachtet wurde.

X **Meckesheim**, 18. April Eine wild gewordene Kuh, die von Zuzenhausen nach dem Bahnhof transportiert werden sollte, riß den Führer zu Boden und raste, nachdem sie die Freiheit erlangt hatte, den ganzen Tag in Wald und Feld umher. Eine förmliche Jagd welche auf das Tier abgehalten wurde, war vergebens; sobald jemand in seine Nähe kam, stürzte es sich auf diesen, wodurch mehrere Männer Verletzungen davontrugen. Man gab es daher auf, das Tier lebendig einzufangen und ließ es von dem anwesenden Jagdaufseher durch eine gutgezielte Gewehrkugel niederstrecken.

△ **Mannheim**, 19. April. Der Gr. Untersuchungsrichter hat eine Fahndung nach dem angeblichen Komplizen des wegen Mords verhafteten Schreiners Becker erlassen. Der Unbekannte habe sich Becker gegenüber Fritz Flemmert oder Lemmert genannt, ihm erzählt, er sei schon in Luxemburg und Frankfurt a. M. gewesen, er habe schon Einbruchsdiebstähle begangen und in Frankfurt schweres Geld heimgeschleppt. Gesprochen habe der Unbekannte einen norddeutschen Dialekt, westfälisch oder hannoverisch. Er soll 28—29 Jahre alt sein.

⁂ **Ludwigshafen a. Rh.**, 19. April. Der durch das Schifferstadter Eisenbahnunglück verursachte Materialschaden wird auf 80000 Mk. geschätzt.

Karlsruhe, 18 April. Die Notleine wird vom 1. Mai ab aus den Eisenbahnzügen verschwinden. Bei den Stationen, auf denen Wagen ab- und angehängt wurden, hat das Anbringen der Leine oft Schwierigkeiten bereitet. Vom 1. Mai ab wird, wo noch erforderlich, nur noch eine kleine Zugleine zur Verständigung zwischen dem Zugpersonal und dem Lokomotivführer angebracht werden. Mit der Notleine ist natürlich die Notbremse nicht zu verwechseln, die auch in Zukunft beibehalten bleibt.

o. c. **Karlsruhe**, 18. April. Die 10. Generalversammlung des Verbandes badischer Centrifugenmolkereien tagt am 6. Mai vormittags 9½ Uhr in der Brauerei Schrempp, die 6. Generalversammlung der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft am 5. Mai, vormittags ¾9 Uhr im kleinen Festhallesaal. Am 5. Mai, vormittags 10½ Uhr findet in letzterem Saal der 22. Verbandstag des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine statt.

X **Karlsruhe**, 17. April. Im Monat März gelangten beim Genossenschaftsvorstand der badischen landw. Berufsgenossenschaft 405 Unfälle zur Anzeige, wovon 362 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 43 auf die Forstwirtschaft entfallen. Erstmals entschädigt wurden 260 Fälle; hierunter sind 12 Fälle mit tötlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 26045 Mk. angewiesen. Für die tötlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 600 Mk. Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats März 16614 Personen im Rentengenuß; davon schieden im Laufe des Monats März durch Einstellung der Renten 240 und durch Tod 35 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zuganges bezogen hiernach auf 1. April 1905: 16612 Personen Renten im gesamten Jahresbetrag von rund 1451880 Mk. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats März Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 99; in 247 Fällen mußten Aenderungen im Rentenbezuge vorgenommen werden.

Offenburg, 19. April. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern die Aufnahme eines Anlehens von 2 Millionen Mark zu 3½ %, das im Wege öffentlichen Ausschreibens vergeben und der Hauptsache nach zur Tilgung von schwebenden Schulden der Stadt und zur Erbauung eines neuen städtischen Krankenhauses (600000 Mark) verwendet werden soll.

Hk. **Aus Mittelbaden**, 19. April. Die 17 mittelbadischen Zuchtgenossenschaften rüsten sich eifrigst zu einer möglichst zahlreichen und guten Beschickung des am 9. und 10. Mai d. J. in Offenburg stattfindenden dritten Zentralzuchtviehmarktes. Es wird eine schöne Auswahl bestgezüchteten männlichen und weiblichen Zuchtviehes des reinblütigen Simmentaler Schlages am Platz sein, so daß zweifellos die Wünsche jedes Kaufliebhabers befriedigt werden können. Wer darauf abzielt, einen vorzüglichen Milchviehstamm in seinen Stall zu bekommen, der wird mit dem Kauf der edeln mittelbadischen Simmentaler Farren und Rinder den sichersten Erfolg haben. Den Marktbesuchern wird die aufstrebende Kreisstadt Offenburg eine besondere Ueberraschung mit der neuen großen, nach den Plänen des Stadtbaumeisters Wacker mit einem Kostenaufwand von 54000 Mark erbauten, über 120 Meter langen Markthalle, die mit der älteren Halle verbunden ist, bereiten. Die besteingerichteten Hallenräume reichen zur Unterbringung von 700 Tieren aus. Daneben ist der offene Marktplatz so groß, daß eine Musterung der Tiere im Freien bequem geschehen kann. Nachdem ein solcher Zentralmarkt sehr viel Belehrendes bietet, möchten wir allen Interessenten dringend empfehlen, am 9. und 10. Mai (Marktbeginn am 9. Mai, nachmittags 3 Uhr) nach Offenburg zu reisen. Alle an badischen Stationen an den fraglichen Tagen und auch schon am 8. Mai gelösten einfachen Fahrkarten gelten nach Abstempelung durch die Marktkommission auch für die Rückfahrt. Eine gute Unterkunft in den zahlreichen Gasthöfen der in bekanntlich hervorragender Weingegend liegenden Ortenaustadt können wir zusichern.

⊙ **Konstanz**, 19. April. Am 21. und 22. Mai findet in unseren Mauern der 24. Allgemeine Badische Pioniertag statt. Von der Generaldirektion der Gr. Bad. Staatseisenbahnen wurde Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt, daß die am 20. und 21. Mai gelösten einfachen Fahrkarten bis mit 23. Mai zur Rückfahrt in Personen- und Eilzügen berechtigen. Den Beschluß des Pioniertages bildet am Montag ein Ausflug mit Schiff nach Immenstaad.

Verschiedenes.

√ **Darmstadt**, 19. April. Der Verein deutscher Papier-Fabrikanten in Berlin hat der Technischen Hochschule in Darmstadt den Betrag von 9000 Mark zur ersten Errichtung von Hochschulkursen für Studierende der Papierindustrie zur Verfügung gestellt und sich weiter bereit erklärt, während der nächsten zwei Jahre je 4000 Mk. und im dritten Jahre noch 2000 Mark zuzuschießen.

Bamberg, 18. April Eine achtjährige Heizerstochter wurde, weil sie ein Brötchen ohne Erlaubnis gegessen hatte, am letzten Samstag von ihren Eltern totgeschlagen.

Dresden, 19. April. Ein Generalstreik der Dresdener Bäckergehilfen wurde gestern Abend in einer stürmischen Versammlung beschlossen.

Hannover, 19. April. Nach einer Meldung des „Hannov. Courier" aus Braunschweig schneit es im Oberharz seit Montag früh ununterbrochen. Bei empfindlichem Nordost beträgt die Temperatur 2 bis 4 Grad. Die Post muß die Schlitten benutzen. Touristen, die am Freitag vom Torfhause nach dem Brocken gingen, verliefen sich und kamen erst nach neun Stunden an. (Auch von Bayreuth und aus der Rhön wird Schneefall gemeldet.)

Berlin, 19. April. Der orkanartige Sturm in den letzten Tagen hat zahlreiche Schiffsunfälle in der Ostsee zur Folge gehabt.

Berlin, 19. April. Gestern morgen um 9 Uhr wurde die 78jährige Trödlerin Krause mit einer Wunde am Kopfe tötlich verletzt auf der Hintertreppe zu ihrem Geschäftslokal, Wilhelmstraße 134, aufgefunden und nach dem Krankenhause überführt. Der Täter soll ein etwa 20jähriger Arbeiter sein.

Berlin, 19. April. Aus verschiedenen Teilen des Reiches werden neue Erkrankungen an Genickstarre gemeldet. In Wersdorf, Kreis Marienberg, erkrankte ein Arbeiter, im Dorfe Lautitz bei Löbau ein Stellmacher an der Seuche.

Ribnitz (Mecklenburg-Schwerin), 19. April. Hier sind sechs Erkrankungen an Genickstarre festgestellt worden.

(Konfirmierte Drillinge.) Sind Drillingsgeburten ein schon an und für sich seltenes Vorkommnis, so gelingt es noch seltener, das kleine Erdenbürger-Kleeblatt glücklich durch alle Fährnisse des Kindesalters hindurchzubringen. Mit umso größerem Stolz konnte es daher die Mutter erfüllen, die am Sonntag bei der Konfirmationsfeier in der Münchener Lukaskirche gleichzeitig drei Kinder (zwei Knaben und ein Mädchen) zum Altar entsendete. Der Vater ist voriges Jahr gestorben.

Mit 99 Jahren — 99 Nachkommen. Die in Wien ansässige Lehrerswitwe Frau Eva Jahoda konnte dieser Tage in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 99. Geburtstag feiern. Ein Zufall fügt es, daß ihr an diesem Ehrentage ein Urenkelchen beschert wurde und daß der kleine Erdenbürger außer den noch am Leben befindlichen Kindern, Enkeln und Urenkeln der Greisin das 99. Familienmitglied direkter Nachkommenschaft ist.

Von einem Grenzsoldaten erschossen wurde ein russischer Besitzerssohn aus Kwietinnen (Rußland), als er mit noch zwei Genossen über die Grenze unweit Garsden nach Preußen übertreten wollte. Beim Anruf des Soldaten gelang es den andern beiden, über die Grenze nach Preußen zu entkommen; der dritte, der hinterherlief, wurde von der Kugel getroffen und auf der Stelle getötet.

(Ein Sieg der Frauen). Aus Bukarest wird berichtet: Bei dem diesjährigen Wettbewerb um den Posten eines Kammerstenographen wurden zum erstenmale seit dem Bestehen des rumänischen Parlaments auch Frauen zugelassen, und eine junge Dame schlug alle Mitbewerber aus dem Felde. Das ist nicht der einzige Erfolg, den die Frauenwelt davongetragen hat, seitdem die neue Regierung am Ruder ist. Der Finanzminister hat vor einiger Zeit nicht weniger als 15 Damen in der Zentralverwaltung des Finanzministeriums als Sekretärinnen angestellt. Die männlichen Beamten sind ob dieser Galanterie des Ministers empört, aber ihr Protestieren wird ihnen nicht viel helfen.

(Die Tierfreundschaft mit dem Tode bezahlt.) Aus Wien berichtet das „Neue Wiener Tagebl." Der Personenzug der Donauuferbahn, der um 9 Uhr 39 Minuten abends füllig ist, sollte gestern Abend eben in die Station einfahren, als nächst dem Kommunalbade ein Hund auf das Gleise sprang. Das Tier wäre dem Tode verfallen gewesen, da der Zug nicht mehr anhalten konnte. Da eilten im letzten Moment der 41 Jahre alte Bahnwärter Josef Faita, dem das Tier gehört, und der Bahnwächter Frittum zur Stelle und versuchten den Hund zu verscheuchen. Sie hatten die Entfernung des Personenzuges überschätzt. Da das Tier nicht wich, wagten sie sich zu weit vor. Der Zug brauste heran und stieß beide nieder. Die Lokomotive setzte über die Männer hinweg, und als der Lokomotivführer den Zug anhalten konnte, war das Unglück geschehen. Zwei verstümmelte und blutige Körper lagen auf den Schienen. Der Hund, für den die zwei Bahnwächter ihr Leben einsetzten, ist gerettet. Er war, bevor ihn der Zug erreichte, davon gelaufen.

(Ein guter Mensch beschädigt keine Bäume.) In unserem Vaterlande, wo die Tafeln mit Androhungen von Geldstrafen oder entsprechender Haft zur Ausstattung von öffentlichen Gärten und Wegen zu gehören pflegen, gibt es ein glückliches Fleckchen Erde, wo man ohne diese auskommt. Ein jeder, der die prächtigen Parkanlagen von Putbus auf der Insel Rügen durchschreitet, wird überrascht und wie gebannt stehen bleiben vor den Tafeln die hier und da an den Kreuzwegen stehen und die Aufschrift tragen: „Ein guter Mensch beschädigt keine Bäume!" Man sollte meinen, auch der blindwütigste Unhold müßte die Hand, die er bereits frevelhaft gegen ein Bäumchen erhoben hat, bei diesem Appell an sein gutes Herz sinken lassen. Denn ein „guter Mensch" möchte doch jeder sein und heißen und nicht leichtfertig darauf verzichten. Jedenfalls erweist sich die eigenartige Putbuser Aufschrift wirkungsvoller als die üblichen Strafparagraphen, an deren Anblick man sich nachgerade gewöhnt hat, und lehrreich wäre es, zu wissen, welche Erfahrungen der Fürst von Putbus mit seiner Methode, den Menschen am Ambitionszipfel zu packen, gemacht hat.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Eiweiß als Heilmittel. Für Schnittwunden gibt es kein schneller heilendes Mittel, als einen Ueberzug von rohem Eiweiß. Ferner ist das Eiweiß ein sehr wirksames Mittel gegen heftige Darmentzündung, Ruhr. Mit oder ohne Zucker geschlagen und dann genommen, wirkt das Eiweiß einhüllend und auf die Entzündung des Magens und der Eingeweide besänftigend. Zwei oder höchstens drei Eier genügen an einem Tage bei gewöhnlichen Zufällen.

Ueber ein einfaches Mittel zum Vertreiben des Maulwurfs, ohne dessen Tötung, wird folgendes geschrieben: Wenn ein Maulwurf im Garten oder auf einer Wiese gestoßen hat, wird der Hügel alsbald beglichen, in den Laufgang ein mit Petroleum oder Steinkohlenteer getränkter Lappen gesteckt und die Oeffnung wird mit Erde geschlossen. Der starke Geruch des Petroleum oder Teers vertreibt den Maulwurf alsbald und derselbe kommt an dieser Stelle nicht mehr zum Vorschein. Zieht er sich nun in einen anderen Teil des Gartens oder der Wiese, so wird dort ebenso verfahren und nach einigen Tagen hat der Wühler den Garten oder die Wiese verlassen. Durch dieses einfache Mittel hält man den Maulwurf fern und er bleibt zu weiteren Dienstleistungen auf dem Felde am Leben. Diese Art des Vertreibens läßt sich mehr empfehlen, als das massenhafte Wegfangen dieser doch teils recht nützlichen Tiere durch Gift, Fallen und dergleichen Instrumente.

Düngung zu Hackfrüchten. Wenn auch heute noch guter Stallmist, richtig angewandt, mit vollem Rechte als der beste Dünger der Hackfrüchte bezeichnet werden muß, so ist doch bekannt, daß reiche Ernten durch Stallmist allein nicht zu erzielen sind. Denn selbst dem besten Stallmist fehlt es an Phosphorsäure und ist deshalb eine Ergänzung durch Beigabe dieser unbedingt nötig, was zweifellos am besten in Form von Thomasschlackenmehl geschieht. Je früher die Düngung mit Thomasschlacke erfolgt, um so besser wird die Phosphorsäure in den Boden verteilt, um so kräftiger wird die Wirkung sein. Man säume deshalb nicht, die Düngung sofort auszuführen; jeder Tag früher ist Gewinn! —

Gerichtliches.

§§ **Mannheim**, 19. April. Schwurgericht. (Schluß.)

15. Fall. Die Sensation der gegenwärtigen Schwurgerichtsverhandlungen bildete die Anklage, in welcher das Gericht gestern 13 Stunden lang verhandelte. Drei verheiratete Männer, Familienväter, hatten sich wegen Notzucht zu verantworten. Der Flößer Johann Roos, der Maschinist Philipp Kronauer und der städtische Badmeister Ad. Löffel trieben seit längerer Zeit den Sport, im Industriehafengebiet Mannheim Liebespärchen aufzulauern, die Burschen zu vertreiben und die Mädchen sodann zu vergewaltigen. Roos war der gewalttätigste und lautete das Urteil gegen ihn auf 9½ Jahre, Kronauer 7½ Jahre, Löffel 3½ Jahre Zuchthaus und je 7 Jahre Ehrverlust.

16. Fall. Im heutigen letzten Fall verurteilte das Schwurgericht den Taglöhner Karl Plenzig in Mannheim, der am 13. März den bekannten Ueberfall auf die Witwe Therese Schweikert ausgeführt und derselben eine Anzahl Messerstiche versetzt hatte, wegen erschwerter Körperverletzung zu 3½ Jahren Gefängnis.

Literarisches.

= Im Verlage der Hofbuchhandlung von Karl Sigismund in Berlin SW., Dessauerstr. 13, erschien soeben: Stecherts Armee-Einteilung und Quartier-Liste des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine. Nach dem Stande vom 10. April d. Js. Nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von der Redaktion des Deutschen Soldatenhortes. Einzelpreis 80 Pfg. — Die seit 45 Jahren regelmäßig erscheinende Armee-Liste enthält eine tabellarische und sehr übersichtliche Zusammenstellung aller Truppenteile der deutschen Armee mit namentlicher Angabe der Chefs, Kommandeure 2c. Die Abteilung „Kaiserliche Marine" enthält die Personalien des Reichs-Marineamtes. Für den praktischen Gebrauch aller Behörden, Landratsämter, Polizei- und Gemeindeverwaltungen, besonders für alle Beamten militärischer Bureaus, wie überhaupt für jeden Zeitungsleser ist dieses altbewährte Armee-Schema ein unentbehrliches Hilfsmittel.

IV. Baden-Badener Geld-Lotterie
(Ziehung sicher 20. Mai 1905. Nur 1 Mk. das Los)
und zu haben in der **Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei.**

Marktberichte.

Sinsheim, 22. April. (Marktbericht.) Butter pr. Pfd. 1.00 ℳ, Eier 2 Stück 11 ₰, Rindfleisch pr. Pfd. 70 ₰, Schweinefleisch pr. Pfd. 70 ₰, Kalbfleisch pr. Pfd. 75 ₰.

Sinsheim, 20. April. Gerste per Doppelztr. ℳ 18.00 Spelz ℳ 13.00, Roggen ℳ 14.00, Hafer ℳ 14.00, Kleeheu per Ztr. ℳ 2.30—2.50, Wiesenheu ℳ 2.00—2.10, Stroh ℳ 1.80—2.00, Dickrüben ℳ 0.70, Kartoffeln ℳ 2.10.

Bretten, 19. April. Zum gestr. Schweinemarkt waren 4 Läufer und 39 Stück Milchschweine zugeführt und kostete das Paar Milchschweine 28—36 Mk.

Spazierstöcke

größtes Lager am Platze
vom einfachsten **Hackenstock** bis zur
elegantesten Neuheit bei

Hugo Seufert, Sinsheim.

Reparaturen und **Neuanfertigung**
in eigener Werkstätte.

Gesucht

ein **tüchtiger Wirt** für eine gutgehende Wirtschaft zum sofortigen Eintritt.
Näheres bei
Aug. Jüngert, „z. Krokodil"
Sinsheim.

Zum 29. April!

Ächtfarbige Fahnenstoffe

82 cm breit, alle Farben, Meter 50 Pfg.
140 cm breit, ohne Naht,
badisch und deutsch, Meter Mk. 1.25
empfiehlt **K. BLUM.**

Grosse Auswahl!
Billigste Preise!

S. Herbst Nchf.
Rappenau

empfiehlt
alle Arten von
Schuhwaren
in nur **guten Qualitäten.**

Nur eine gute Tasse Kaffee
erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.
Disqué's beliebte Marke:
ist reiner, gehaltvoller, gebrannter
Qualitäts-Kaffee
Kräftiges feines Aroma.
Elephanten-Kaffee
Nur ächt in Packeten mit dieser SCHUTZMARKE
per ½ Kg à M. 1.– 1.20 – 1.40 – 1.60 – 1.70 – 1.80 u. M. 2.–

Verkaufsstellen:

Sinsheim: L. H. Ruppert
" Karl Ernst
Eichtersheim: Gg. Flach
Eschelbach: Gust. Günther
Grombach: Wilh. Egel
Obergimpern: Franz Schmoll
Reihen: Martin Keitel
Treschklingen: Chr. Mössner
Berwangen: F. Falk
Rohrbach: F. Herbold
Rappenau: S. Herbst Nachf.
Siegelsbach: Hirsch Apfel
Steinsfurth: Gg. Keitel
Babstadt: August Hoffmann
Ehrstädt Michael Strauß
Kirchardt: Adam Stecher
Untergimpern: Anton Lutz
Bonfeld: K. Schlesinger Wtw.
Richen: Rosa Wieser Wtw.
Hüffenhardt: Herm. Hahn
Michelfeld: Joh. Kolb
Ittlingen: Phil. Arbeiter.

Feinster
Bordeaux-Rotwein
direkt importiert,
offen per ¼ Liter 40 Pfg.
Fr. Bauer,
„z. Pfälzer Hof".

Haferdünger,
Kartoffeldünger,
Wiesen- u. Kleedünger etc.
Chilesalpeter
billigst
Gebr. Ziegler.

Für Konfirmanden
empfehle:
Uhren
sowie
Gold- u. Silberwaren
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Eduard Schick,
Uhrmachermeister,
Sinsheim.

Ein braver
Junge
aus achtbarer Familie, der willig ist, das Bäckerhandwerk zu erlernen, wird per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 225 an die Expedition d. Blattes.

Alle Sorten
Frühkrautsetzlinge,
Steckzwiebeln,
blühende Pflanzen u. **Blattpflanzen** in großem Vorrat empfiehlt
J. v. Hausen.

Empfehle zur Weinbereitung:
Corinthen, Rosinen, Sultaninen,
sowie
Zucker
zu den billigsten Preisen.
K. Ernst
am Markt.

Ein ordentlicher, kräftiger
Junge
der das Brauerhandwerk erlernen will, kann eintreten bei
Heinrich Wild,
Bierbrauer in Steinsfurth.

Schöne Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten bei
Karl Seufert.

Ein
Wohnhaus
mit Zugehör in der Burgstraße verkauft
Leonhard Ackermann.

Schuhwaren

in **allen Sorten** für **Herren, Damen** und **Kinder**
empfiehlt billigst
Sinsheim. **Wilhelm Schuchmann.**

Für Maler u. Anstreicher
Farben, Lacke, Pinsel,
sowie sonstige in's Fach schlagende Artikel empfehle ich zu äußerst billigen Preisen und stehe mit bemusterten Offerten gerne zu Diensten.
Ph. A. Gebhard, Eppingen.
Drogen- und Farbenhandlung.

Kinderwagen

in reicher Auswahl empfiehlt billigst
Heinrich Voll,
Sattler u. Tapezier, **Kirchardt.**

Spöhrer'sche
Höhere Handelsschule Calw
im württ. Schwarzwald.
Beginn des Sommersemesters (59.) am 25. April 1905.
Institut ersten Ranges für **Handelswissenschaften und Sprachen.**
Tüchtige kaufmännische Ausbildung. **Praktisches Uebungskontor** (Musterkontor). **Realschule** mit Vorbereitung zum **Einjährigen-Examen.** Aufnahme vom 10. Jahre an.
Ausländerkurse. Pensionat.

Vorzügliche Verpflegung, gewissenhafte Ueberwachung.
Ausführliche Prospekte durch
Direktor Weber.
18 Lehrer.
Letzte Jahresfrequenz über 500 Schüler.

„Thuringia".
Versicherungsgesellschaft in **Erfurt.** — Gegründet 1853.
Grundkapitol: 9 Millionen ℳ. — Garantiemittel Anfang 1904: 61 Millionen ℳ.
Uebernimmt: **Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschaden-, und Valoren-Versicherungen jeder Art.**
Zur Vermittlung von Abschlüssen und Auskunftserteilung empfehlen sich: die General-Agentur für Baden und Hohenzollern
Karl Steidle in Konstanz,
sowie sämtliche Agenten der Thuringia:
in **Helmstadt: Georg Weiser,** Ratschreiber;
in **Hilsbach: Jakob Bucher,** Landwirt;
in **Kirchardt: Georg Bender,** Wagnermeister;
in **Siegelsbach: Ludwig Riemer,** Maurermeister;
in **Waibstadt: Carl Schäfer,** Seifensieder.

Agentur
einer alten, gut eingeführten **Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Incasso** ist zu vergeben. Angebote, auch von solchen Herren, die in der Versicherungsbranche noch nicht tätig waren, sind unter Nr. 226 an die Expedition d. Zeitung zu richten.

Eine große Sendung
Handkäse
ist heute eingetroffen und empfiehlt billigst
K. Ernst.

Ein ordentlicher
Junge
kann die Schreinerei erlernen bei
Hermann Dörr,
Schreinermeister in **Wimpfen** am Neckar.

Einen Lehrling
von achtbaren Eltern, nimmt in die Lehre ohne Lehrgeld
Heinrich Diruff,
Küfer und Wirt in **Wimpfen.**

Ein ordentlicher
Junge
der das Blechnerhandwerk erlernen will, kann sofort in die Lehre treten bei
Phil. Reichert,
Blechner und Installateur.